Bundesvereinigung
Soziokultureller Zentren e.V.

Berlin, 16. Mai 2013

Postulat 2013 der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.

Soziokultur ist eine programmatische Bezeichnung für Diskurse, Inhalte, Praxis- und Organisationsformen, die gesellschaftliches Leben und kulturellen Ausdruck aufeinander beziehen. Sie öffnet sich unterschiedlichsten Auffassungen von Kultur, fördert durch kulturelle Beteiligung bürgerschaftliches Engagement und die kreativ-kulturellen Kompetenzen vieler – unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft – und sucht damit Antworten auf die Frage, wie wir leben wollen. Die vielfältige und vielschichtige Kulturarbeit wird von den Akteuren in soziokulturellen Zentren, Netzwerken und Initiativen geleistet sowie kulturpolitisch auf Landes- und Bundesebene vertreten.

Die Arbeit der soziokulturellen Akteure ist durch folgende Leitsätze geprägt:

- Wir ermöglichen einem breiten Bevölkerungsspektrum, selbst kreativ zu werden, kulturelle Angebote zu organisieren und künstlerische Darbietungen unterschiedlicher Genre zu erleben.
- Bei uns stehen Profis und Laien auf der Bühne und können in Kursen, Workshops und künstlerischen Produktionen von- und miteinander lernen.
- Wir ermöglichen unseren NutzerInnen, ihr kulturelles und soziales Potenzial zu entfalten und ihr Lebensumfeld nachhaltig mitzugestalten.
- Wir bieten Strukturen und Erfahrungen, die vielfältiges bürgerschaftliches Engagement fördern.
- Wir stellen Räume, Technik und Netzwerke für kulturelle Ausdrucksformen und Veranstaltungsformate zur Verfügung.
- Wir bringen PartnerInnen aus unterschiedlichen Bereichen, z. B. Kultur, Soziales und Bildung, in Netzwerken zusammen, initiieren und realisieren Kooperationen.
- Interkulturelle Arbeit ist für uns, die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft erlebbar zu machen. Dieser Anspruch wird durch die Teilhabe in Bezug auf die Gestaltung des Programms, die Personalstruktur und die Zusammensetzung der BesucherInnen erreicht und somit zur selbstverständlichen Praxis.

Unser Motto lautet „Vielfalt. Aus Prinzip!“.

Die Soziokultur ist in der Stadt und auf dem Land unverkennbar verbunden mit

- ihrem vielseitigen Angebots- und Aktivitätsspektrum
- ihrer Offenheit für unterschiedliche Gruppen aller Generationen
- ihrem künstlerisch-kulturellen Innovationsvermögen
- ihrem hohen Vernetzungsrad zu lokalen und regionalen Akteuren
- ihrer Erfahrung in der Bündelung von ehrenamtlichen Engagement
- ihrem Anspruch, gesellschaftspolitische Fragestellungen zu thematisieren
- ihrer hohen Flexibilität hinsichtlich von Angebot und Nachfrage im Kulturbereich.

In Zeiten des demografischen Wandels und finanzieller Knappheit der Länder und Kommunen leisten in den rund 460 Mitgliedseinrichtungen der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren 24.000 Akteure kontinuierlich eine gesellschaftspolitisch relevante Arbeit in Hinsicht auf:

1. Kulturelle Bildung und kulturelle Teilhabe, insbesondere im ländlichen Raum
2. Integrationsarbeit durch Bildung und Beschäftigung mit dem Ziel von sozialer Gerechtigkeit
3. Bewahrung und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen und ihrer Institutionen
4. Ausbildung und Arbeitsmöglichkeiten für Berufstätige der Kultur- und Kreativwirtschaft
5. Entfaltung von sozialem und kreativem Potential aller Bevölkerungsgruppen

Die Ergebnisse des statistischen Berichts „Soziokulturelle Zentren in Zahlen“ (2013) zeigen jedoch, dass sich die steigende öffentliche Anerkennung der Soziokultur und die nachweisliche Ausweitung ihres Aufgabenfeldes nicht entsprechend in der Förderpolitik von Bund, Ländern und Kommunen niederschlagen. Die finanzielle und personelle Situation hat sich bundesweit verschlechtert. Trotz der gestiegenen Anzahl von Veranstaltungen und NutzerInnen sinkt die Beschäftigungsquote und es müssen zunehmend eigene Mittel erwirtschaftet werden.

Vor diesem Hintergrund erscheinen die folgenden drei Forderungen unabdingbar:

1. Die Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V. fordert Bund, Länder und Kommunen auf, die Soziokultur als eine zeitgemäße kulturelle Praxis in ihrer umfassenden gesellschafts- und kulturpolitischen Dimension anzuerkennen und gemäß den Empfehlungen der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland“ zu handeln! Der Bedeutung der soziokulturellen Arbeit – insbesondere in den ländlichen Regionen – muss endlich in verlässlicher Form Rechnung getragen werden. Es braucht eine stabile Grundförderung der Einrichtungen, auf deren Basis Projekte und Maßnahmen entwickelt und durchgeführt werden können.

2. Keine andere Kultursparte erwirtschaftet einen so hohen Anteil ihrer Mittel selbst und ist gleichzeitig von einem so aufwendigen Finanzierungsmix abhängig. Deshalb sind grundsätzliche Vereinfachungen im Zuwendungsrecht dringend erforderlich. Konkrete Vorschläge enthält die Publikation „Reform des Zuwendungsrechts“, ein Bericht des Nationalen Forums für Engagement und Partizipation aus dem Jahr 2010. Grundsätzlich sollte das gewachsene Vertrauensverhältnis zwischen Zuwendungsgebern und Zuwendungsempfängern genutzt werden, um Ermessungsspielräume zugunsten der Projektträger stärker als bisher zu gestalten.

3. In Zeiten des demografischen Wandels gestalten soziokulturelle Zentren und Initiativen pro-aktiv Integrationsprozesse im Rahmen ihrer Kulturarbeit, bündeln ehrenamtliches Engagement, ermöglichen kulturelle Teilhabe und setzen sich für Bildungsgerechtigkeit ein. Die erfolgreiche Umsetzung dieser ambitionierten Ziele und auch die Beteiligung an Bundesprogrammen, z.B. am Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung (2012-14) oder am Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (2013-17) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, erfordern ein hohes Maß an qualitätssichernden Begleitmaßnahmen auf Bundesebene. Die Förderung der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V. sollte einem bundesweit agierenden Dach- und Fachverband angemessen und verlässlich sein.